

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1799-1800)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beschränken, als die Constitution je das Direktorium beschränken kann.

Schärer will auch durch die Wahlversammlungen Candidaten wählen lassen, aus denen der Obergerichtshof vervollständigt werde.

Der Senat beschließt: der oberste Gerichtshof soll aus 26 Gliedern bestehen.

Die Wahlart wird an die Commission zurückgemiesen.

Es wird beschlossen: der Obergerichtshof theilt sich für Cassation in Civil- und Criminalsachen in zwei Abtheilungen.

Der Beschluß über die Notarien, welche zugleich Distriktsgerichtschreiber sind, wird zum ersten mal verlesen.

Der Senat schließt seine Sitzung, und verweist einen Beschluß des großen Rathes an eine Commission.

Am 1. November war keine Sitzung in beiden Rathen.

Grosser Rath, 2. Nov.

Präsident: G a p a n n.

Die Municipalität von Solothurn zeigt an, daß sie mit der Gemeinde Biberich im Streit sey, über Güter, welche diese zu ihrem Bann gerechnet wissen will, und zu deren Gunsten das Vollziehungsdirektorium, auf den Bericht der Verwaltungskammer hin, gesprochen hat; sie fodert Entscheid hierüber durch die Gesetzgebung.

Cartier fodert Untersuchung dieses Gegenstandes durch eine Commission.

Kulli folgt diesem Antrag, welcher angenommen, und in die Commission geordnet werden: Desloes, Cartier, Vellegrini, Fierz und Lüscher.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Zürich, 20. Nov. Es werden hier von den Franzosen ungefehr die nemlichen Zurüstungen gemacht, wie vor ihrem Uebergang über die Limmat und Aar; sie transportiren sehr viele Schiffe auf dem Zürchersee in die Rheingegenden und an den Bodensee; die Reserve-lager bei Kloten und Brütten sind vorwärts

gerückt. Gen. Adj. Ducos, der Bruder vom Consul, ist am Samstag von Paris hier angekommen, und hat dem Obergeneral den Bericht gebracht, daß er in seiner Stelle bestätigt ist; er war krank, nun geht es wieder besser. Gestern ist Ducos schon wieder nach Paris abgereist. — Am 3. Nov. wurden auf Befehl des Erzherzogs plötzlich die Einwohner des Kantons Schaffhausen von Stadt und Land, entwaffnet; alle Flinten, Sabel und Paron-taschen mußten abgegeben werden.

Chabran *), Divisionsgeneral, Commandant der 7. Division, an den Regierungssalt-halter von Basel.

Hauptquartier Basel, 12. Brüm.

Ich habe heute, Bürger, den Brief empfangen, den Sie mir in Betreff der Verhaftnahme des B. Merian, älter von hier, schrieben.

Allerdings sichert der Allianztraktat zwischen der fränkischen und helvetischen Republik die individuelle und allgemeine Freiheit zu; allein dieser Traktat verlangt auch, daß jeder Einzelne selbst die Bedinge des gesellschaftlichen Vertrags erfülle, auf welchen die Erhaltung der guten Ordnung, und die den Regierungen und Obrigkeiten gebührende Achtung ruhen.

Die ungeziemenden, und nichts minder als aufrührerischen Aeußerungen, die der B. Merian, älter, gegen die fränkische Regierung, ihren Kriegsminister und einen ihrer Obergenerale (Massena) sich zu Schulden kommen ließ, zwangen mich, diese Sicherheitsmaaßregel gegen ihn zu ergreifen, bis der Obergeneral an der hörde darüber berichtet, oder selbst Verfügung getroffen haben wird.

Es befremdete mich, daß Sie nicht früher als ich, von diesem Vorgange benachrichtigt, mir die strenge Maaßregel erspart haben, da durch, daß Sie jenen Bürger selbst ge-

*) Vor einigen Wochen hat man im Ami des loix eine hochtönende Lobrede auf diesen General, von drei der ersten Kantonsbeamten von Basel unterzeichnet, gelesen.

Man weiß wohl, daß solche Lobreden keine taube Auh werth, und gewöhnlich nichts als über-rechnete Spekulationen sind — dem unerachtet entehren und schänden sie den republikanischen Beamten. — Man schweige doch lieber, wenn man Leute vor sich sieht, die für Wahrheit und Recht kein Ohr haben!

fänglich einziehen ließen; freilich hätte ich dar-
um nicht minder seine Person angesprochen, in-
dem er seines Verbrechens wegen vor die frän-
kischen Gerichte gezogen werden kann, da die
Veranlassung dazu die helvetische Regierung
gar nichts angien, und diese sich auf eine
dem allgemeinen Besten sehr nachtheilige Weise
darein gemischt hat, dadurch, daß sie die öf-
fentlichen Beamten für Verräther am Vaterland
erklärte, die an das durch die fränkische Re-
gierung gutgeheißene Darleihen einige Zahlung
machen, oder sich auch nur in einige Unter-
handlung darüber einlassen würden.

Dies sind, B. Statthalter, die Beweg-
gründe des Schrittes, gegen den sie protestiren;
ich werde gleichmäßig gegen jeden verfahren,
der es wagen wird, Aufstand zu predigen,
oder aufrührerische Reden gegen die fränkische
Republik und ihre Magistrate zu führen; in
jedem andern Falle aber werde ich die Freiheit,
die Person und das Eigenthum jedes Bürgers
achten, und ihnen Achtung verschaffen.

Ueber Verantwortlichkeit und Nichtverant-
wortlichkeit der Zürcherschen Interims-
Regierung, von einem Bürger der
Stadtgemeinde Zürich.

(Fortsetzung.)

Wurden zur Interimsregierung Mitglieder der
konstitutionellen Tribunale eingeladen: so geschah
dies nicht Kraft der Konstitution, die
für ein solches Interim nichts bestimmt hat,
noch bestimmen konnte. Die Tribunale selbst
waren aufgelöst, die Autorität der zurückge-
bliebenen Glieder stand stille; nicht bloß, weil
ein beträchtlicher Theil derselben, und nament-
lich die meisten Präsidenten der ersten Dika-
sterien im Kanton, sich entfernt hatten: son-
dern weil ihr Zusammenhang mit der gesetzge-
benden und exekutiven Gewalt, rein abgeschnit-
ten war: was sollte ein konstitutionelles
Kantonsgericht, ohne den obersten Ge-
richtshof? Was eine Verwaltungskam-
mer, ohne ein Ministerium der Staats-
ökonomie? u. s. w. und wo blieb dann die
eigentliche Regierung? — Jene Mitglieder
erhielten den Ruf zur Zwischenregentschaft, als
Männer, welche das Vertrauen der Wählenden

befassen; die übrigen, nicht dazu Eingeladenen,
wurden nicht entsezt, konnten nicht entsezt
werden; sie blieben, in Absicht auf die Konsti-
tution, was sie waren, nur für dies konsti-
tutionslose Interim wählte man andre;
was indessen ihre Ehre eben so wenig verletzte,
als die eines jeden andern Bürgers, der nicht
in dies Kollegium aufgenommen wurde. Ge-
sezt, die alte Ordnung der Dinge wäre,
nach jenem Zwischenraume, bei uns wieder ein-
getreten: so hätte keiner der Ehemaligen darü-
ber Klage führen können, daß Ihm bei der
Wahl der Interimsregenten, dieser, jener vor-
gezogen worden sey, der ehemals weder im
kleinen noch im grossen Rath gesessen hätte.
Nun uns die neuhelvetische Konstitution zurück-
gekommen ist: so war es ganz natürlich, daß
alle Mitglieder der, vor dem Ein-
rücken der kaiserl. Armee, konstituirt
ten Gewalten, ungesäumt aufgefordert wur-
den, daß sie unverzüglich an ihre Stel-
len wieder eintreten, und ihre gesetz-
mäßigen Geschäfte zur Hand nehmen;
so wie aber auch diejenigen von ihnen, welche
beim Einrücken der K. K. Truppen sich aus
dem Kanton entfernt hatten, doch außer aller
Verantwortlichkeit sind: so haben, ganz aus
dem nämlichen Grunde, die Zurückgeblie-
benen, welche in der Zwischenzeit zu Re-
gierungsgeschäften nicht mitgezogen wurden,
kein Recht Klage darüber zu führen; denn sol-
ten diese auf die Theilnahme am Interimsre-
giment gesetzlichen Anspruch gehabt ha-
ben: so mußten auch jene gesetzlich ver-
pflichtet gewesen seyn, die, ihnen von der
Konstitution angewiesenen Posten nicht zu ver-
lassen.

Was für Meinungen, Wünsche, Hoffnungen,
Furchten, die Interimsregenten hegten, auf
welche Seite sich der einte und andre mehr
neigte? — wenn darüber auch geheime Tag-
bücher wären aufgefunden worden: so könnte
und würde dies, wir hoffen es zur lieben Ge-
rechtigkeit, — in keine richterliche Frage
kommen. Daneben meinten, wünschten, hoff-
ten, fürchteten sie — nicht als Interims-
regenten, sondern als Menschen, und das
Tribunal, vor welchem sie eine solche Rechens-
chaft abzulegen hatten, mußte, um consequent
zu seyn, — jeden einzelnen Bürger vorfordern,
seine Beichte abzuhehren, um über sein Denken